

## Jochebed und Isis

Manfred Görg - München

Mit dem PN *YWKBD* (Jochebed) ist im AT die Mutter Moses und Aarons benannt (Ex 6,20 Num 26,59), deren Name zu allerlei Spekulationen Anlaß gegeben hat. Seit Beginn der kritischen Namensforschung steht vor allem die Frage im Raum, ob es sich um eine Bildung mit dem Gottesnamen *YHWH* handle. Die Antwort auf dieses Problem könnte, so schien es, von religionsgeschichtlicher Bedeutung sein, da eine vormosaische Herkunft des Glaubens an *YHWH* zur Debatte stünde. So ist für H. EWALD Jochebed "allen spuren nach die erste deren namen von der verehrung dieses Gottes zeugt (ein für die gesammte geschichte äusserst wichtiges zeugniß"<sup>1</sup>. Bis in unsere Tage ist die Auffassung des PN als Verbindung einer Kurzfassung des GN mit einer Form der Basis *KBD* maßgebend, so daß als Bedeutung in der Regel "Jahwe ist gewichtig" o.ä. angesetzt wird.

Bezeichnend für die Problemgeschichte dieses Namens sind die Eintragungen zweier zeitlich weit auseinanderliegender Lexika. Nach J. FÜRST ist *YWKBD* "der einzige mit *j* zus.gesetzte vormosaische Name"<sup>2</sup>, nach L. KÖHLER - W. BAUMGARTNER "d. älteste *j*-haltige Name", wobei lediglich ein Fragezeichen hinzugefügt wird<sup>3</sup>. Auch die speziell der PN-Forschung dienenden Arbeiten zeigen ein im wesentlichen ungebrochenes Kontinuum in der Beurteilung des Namens, blickt man einerseits auf W. NESTLE, nach dem mit dem PN an eine "vormosaische existenz des gottesnamens"<sup>4</sup>, näherhin in der Linie des Vaters des Mose, zu denken wäre, während es J.J. STAMM lediglich für "unsicher" ansieht, "ob ein mit *jō* (< *jahwāē*) zusammengesetzter Name schon für eine über

<sup>1</sup>Vgl. H. EWALD, Ausführliches Lehrbuch der Hebräischen Sprache des alten Bundes, 8. Ausgabe, Göttingen 1870, 680.

<sup>2</sup>Vgl. J. FÜRST, Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament I, Leipzig 1857, 498. Der Eintrag vergleicht griechische Namenbildungen wie Athenocles, Herakles u.a., den deutschen PN Theutbrecht und im Hebr. die Bildung 'YKBWD (dazu s.u.).

<sup>3</sup>Vgl. L. KÖHLER - W. BAUMGARTNER, Hebräisches und Aramäisches Lexikon zum Alten Testament, 3. Auflage, Leiden 1974, 382.

<sup>4</sup>W. NESTLE, Die israelitischen Eigennamen nach ihrer Religionsgeschichtlichen Bedeutung, Haarlem 1876 (Nachdruck: Vaduz 1983), 80.

Mose zurückreichende Zeit angenommen werden kann"<sup>5</sup>. Die neueste Kommentarliteratur hält ebenfalls keine Alternative zur These einer Verbindung mit dem Gottesnamen für geboten. Nach W.H. SCHMIDT ist der Name zwar "nicht sicher erklärbar...", stellt am ehesten aber eine Zusammensetzung des Gottesnamens in Kurzform mit dem Stamm *kbd* dar"<sup>6</sup>. Aus quellenkritischen Gründen will er allerdings darauf verzichten, "Folgerungen für die Gottesverehrung der Mosezeit" zu ziehen.

Hier möchte SCHMIDT der Empfehlung M. NOTHS folgen, der bereits "Schlüsse über die Herkunft und Geschichte des Namens יהוה" zurückgewiesen habe. NOTHS Zurückhaltung gegenüber solchen Konsequenzen der Deutung des PN beruht allerdings auf der "völligen Unsicherheit seiner Historizität und seiner Etymologie", wenn er auch meint, daß der Name "wegen seiner Einzigartigkeit nicht wie eine späte Erfindung aussieht, sondern echt sein könnte"<sup>7</sup>. Der Vorbehalt NOTHS hat jedenfalls weitergehende Folgerungen suspendieren lassen, indessen auch nicht dazu ermuntert, eine andere Namensdeutung ernsthaft ins Auge zu fassen.

Letzteres gilt auch von einer Einschränkung NOTHS, die m.W. nicht näher beachtet worden ist. Er meint, der Name könne "auch, wenngleich eine befriedigende Herleitung aus dem Ägyptischen, das am nächsten läge, bisher nicht gelungen ist, fremden Ursprungs sein"<sup>8</sup>. Hier greift NOTH einen Hinweis NESTLES auf, der auf ältere Deutungsversuche des PN im Sinne einer "hebraisierung eines ägyptischen Wortes *Joh-bait*, d.i. Mondpalme" aufmerksam macht, jedoch auch bemerkt, es sei "immer noch das sicherste, ihn als zusammengesetzt mit יהוה zu betrachten, obwohl wir diese Erklärung keineswegs für ganz unanfechtbar halten"<sup>9</sup>. Die Suche nach einer bestimmten ägyptischen Etymologie ist indessen nicht weiter verfolgt worden, nicht zuletzt, weil sich an der Stelle des genannten unhaltbaren Erklärungsversuchs keine philologisch vertretbare Alternative anzubieten schien.

NESTLES relativ eingehende Diskussion des Namens muß hier nicht rekapitu-

---

<sup>5</sup>J.J. STAMM, VTS 16, 1967 (301-339) 315 = Ders., Beiträge zur hebräischen und altorientalischen Namenkunde (hg. von E. Jenni und M.A. Klopfenstein), OBO 30, Freiburg-Göttingen 1980, 111.

<sup>6</sup>W.H. SCHMIDT, Exodus. I. Teilband. Exodus 1-6 (BK II/1), Neukirchen-Vluyn 1988, 307.

<sup>7</sup>M. NOTH, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (BWANT III,10), Stuttgart 1928, 111.

<sup>8</sup>NOTH, 1928, 111.

<sup>9</sup>NESTLE, 1876, 77.

liert werden; immerhin ist festzustellen, daß er bereits einen Status in der Deutungsgeschichte fixiert, über den man bis zur Stunde grundsätzlich nicht hinausgekommen ist, da er "in Ermangelung einer besseren Erklärung bei der recipierten Deutung des Namens" bleiben will<sup>10</sup>.

In der Tat bleibt die angenommene Erklärung "JHWH ist gewichtig" o.ä. nach wie vor problematisch. Stein des Anstoßes ist nicht einmal die Kurzform Jo als angebliches Namenselement eines theophoren PN, sondern die Form *kaebaed*, die für sich genommen lediglich als Konstruktus-Bildung von KBD G-St. deutbar wäre<sup>11</sup>, in unserem Fall aber keinen Sinn ergibt. Auch das gr. Ἰωχάβεδ hilft ebensowenig weiter wie der gelegentlich unternommene Vergleich mit dem keilschriftlichen PN *Adad-kabi*<sup>12</sup>, von der zuweilen bemühten Analogie mit dem PN 'YKWD (Ikabod) ganz zu schweigen<sup>13</sup>. Nach diesem Befund ist es weiterhin sinnvoll, nach einer Alternativlösung zu suchen.

Bereits NESTLE wollte nicht einsehen, "wie man in späterer Zeit dazu gekommen sein sollte", den Namen "für die Mutter Mose's zu erfinden, die in der Überlieferung fast gar keine Rolle spielt", so daß "erst recht die Frage" entstehe, "welche Bedeutung diesem Namen zukommt"<sup>14</sup>. Die Problemanzeige gilt auch noch, nachdem man erkannt hat, daß der Kontext des PN in Ex 6,20 frühestens aus der P-Schule stammt und seinerseits die Formulierung in Num 26,59 beeinflusst haben wird<sup>15</sup>.

Nachdem der bekannte ältere Hinweis auf die Herkunft und Geburt des Mose in Ex 2,1 nichts von einer Bekanntschaft mit den Namen des Elternpaares oder wenigstens der Mutter wissen läßt, darf gefragt werden, wie denn der priesterliche Autor in Ex 6,20 auf die Namensbildung YKWD gekommen ist. Es sei erlaubt, hier einen originellen Versuch zu wagen.

Es ist längst beobachtet worden, daß die Erzählung Ex 2,1-10 in ihrem primären Bestand einige Hinweise auf ägyptisches Kolorit präsentiert, indem eine gewisse Vertrautheit mit ägyptischer Terminologie und Tradition vermittelt

---

<sup>10</sup> NESTLE, 1876, 78.

<sup>11</sup> Vgl. schon NESTLE, 1876, 77f.

<sup>12</sup> Vgl. u.a. H. BAUER, ZAW 51, 1933, 92f; STAMM, 1967, 315 (= 1980, 111); KÖHLER-BAUMGARTNER, 1974, 382.

<sup>13</sup> Vgl. dazu schon NESTLE, 1876, 78 mit Anm. 1.

<sup>14</sup> NESTLE, 1876, 78.

<sup>15</sup> So zuletzt SCHMIDT, 1988, 307.

wird<sup>16</sup>. Obwohl im Blick auf die Geburt und das Aufziehen des Kindes meist auf das mythische Vorbild der Kindheitsgeschichte des Sargon von Akkad hingewiesen wird, ist doch auch gerade das Motiv vom Papyrusboot im Schilfdickicht des Nils ein Darstellungselement, das in der Kindheitsmythologie des Gottes Horus einen festen Platz hat<sup>17</sup>. Daß mit der möglichen Rezeption dieser Vorstellungen um die Sicherung des neugeborenen Horus vor der Verfolgung durch den Gott Seth eine gewisse Modifikation auf israelitischer Ebene einhergeht, sei hier nicht weiter untersucht. Es soll vielmehr genügen, auf die spezifische Rolle der Mutter des Horus und den Ort der Erziehung des Horuskindes aufmerksam zu machen. Der priesterliche Autor in Ex 6,20 (Num 26,59) kann sich, so lautet unsere These, einer mythologischen Konnotation bedienen haben, um die Gestalt der Mutter des Mose im Nachhinein zu konturieren.

Als Mutter des Horus gilt die Göttin Isis, die ihr Kind in Chemmis geboren und aufgezogen haben soll. Chemmis (ägypt. *3ḥ-bjt*) ist ein Ort, der nach den antiken Schriftstellern eine Insel bei Buto im Westdeltagebiet darstellt, die um des Schutzes des Horuskindes vor Seth willen schwimmfähig gemacht worden sein soll<sup>18</sup>. Der Name bedeutet "Papyrusdickicht der Biene" und geht lautlich zurück auf den alten Konsonantenbestand \*j3ḥj-bj.t, der zu ḥbj(.t) geworden noch in griechischen Umschriften erhalten ist (vgl. den ON Chembis/Chemmis und den PN Archebis u.ä.)<sup>19</sup>.

Obwohl die ON-Rekonstruktion \*j3ḥj-bj.t äußerlich eine gewisse Ähnlichkeit mit dem biblischen PN Jochebed verrät, sollte man sich auf keinen Fall zu einer voreiligen Beziehung verführen lassen. Die Lautentwicklung zeigt eindeutig genug, daß von einer simplen Transformation des ON in einen PN nicht die Rede sein kann. Trotzdem scheint mir ein Weg denkbar, der die Annahme einer Anspielung auf den ägyptischen ON in der Bildung des hebräischen PN nachvollziehbar erscheinen läßt.

Bei einem Lautvergleich von YWKBD und *3ḥ-bjt* stört vor allem die scheinbare Inkompatibilität von An- und Auslaut. Jedoch kann gelegentlich ägypti-

---

<sup>16</sup>Vgl. dazu zuletzt SCHMIDT, 1988, 58.

<sup>17</sup>Vgl. dazu u.a. M.V. VIKENTIEV, ASAE 48, 1948, 21-41. W. HELCK, VT 15, 1965, 48. Vorbehalte äußert u.a. D.B. REDFORD, Numen 14, 1967, 220-224.

<sup>18</sup>Vgl. dazu H. ALTENMÜLLER, Chemmis, in: Lexikon der Ägyptologie I, Wiesbaden 1975, Sp. 921.

<sup>19</sup>Vgl. dazu G. FECHT, Wortakzent und Silbenstruktur. Untersuchungen zur Geschichte der ägyptischen Sprache (Ägyptologische Forschungen 21), Glückstadt u.a. 1960, 28-30.

sches *j* im Anlaut auch bei Übernahmen von ON ins Semitische mit *j* wiedergegeben werden, wie das Beispiel *ʒbw* "Elephantine" = aram. ʒʾ zeigt<sup>20</sup>. Der Dental im Auslaut des hebr. PN könnte indessen auf einer Nisbeendung beruhen, die dem ägypt. ON in seiner unverbirrten Gestalt angefügt wäre, um Isis als "die zu Chemmis Gehörige" zu kennzeichnen<sup>21</sup>. Zur Vokalisation sei lediglich auf die Ansetzung \**jaʒhējb-j-t* für den ON durch G. FECHT hingewiesen<sup>22</sup>, so daß entsprechend die Nisbebildung etwa \**jaʒhējb-j-t.t* lauten würde.

Trotz der Möglichkeit einer lautlichen Kompatibilität ist es keineswegs unsere Absicht, für den PN *YWKBD* eine ägyptische Etymologie anzusetzen. Es genügt vollauf, in *YWKBD* eine lautliche und semantische Anspielung auf die mythische Gestalt der Isis von Chemmis wahrzunehmen, die das wunderbare Geschehen um die Kindheit des Mose in ein mythologisches Sprachgewand kleidet.

Mit einer Interpretation der Jochebed auf dem Hintergrund der Isis-Mythologie könnte es auch gelingen, die merkwürdige Verwandtschaftsbezeichnung zu orten, die der Namensnennung in Ex 6,20 beigegeben ist. Die Mutter von Mose und Aaron gilt als \**dōdā* des Amram. Obwohl dieses Nomen in dem P nahestehenden Heiligkeitsgesetz die Frau des Vatersbruders meint (vgl. Lev 18,14 20,20), wird es hier doch wegen des Verbots solcher Beziehungen in der Regel mit "Schwester des Vaters" oder mit "Tante" wiedergegeben, während LXX die Mutter ausdrücklich als "Tochter des Bruders seines Vaters" fixiert, um der Vorschrift Genüge getan sein zu lassen<sup>23</sup>. Die Mythologie kann jedoch Isis sowohl als Frau wie als Schwester des Osiris kennzeichnen, dazu sogar auch als "Muttergattin" des Horus<sup>24</sup>. Wegen der Differenz der Ebenen hat es somit wenig Sinn, mit der Gesetzesvorschrift gegen die Mythologie zu argumentieren. Wie sich die Angaben zur Verwandtschaft des Mose unter den Aspekten einer mythologischen Genealogie deuten lassen, soll anderenorts weiterbedacht werden.

---

<sup>20</sup>Vgl. dazu u.a. E. EDEL, *Altägyptische Grammatik* (Analecta Orientalia 34/39) Rom 1955/1964, 59.

<sup>21</sup>Zur Gestalt der Nisbebildungen im Ägyptischen vgl. J. OSING, *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, Mainz 1976, 309-320.

<sup>22</sup>Vgl. FECHT, 1960, 28.30.

<sup>23</sup>Vgl. dazu zuletzt SCHMIDT, 1988, 294.

<sup>24</sup>Vgl. dazu u.a. M. MÜNSTER, *Untersuchungen zur Göttin Isis vom Alten Reich bis zum Ende des Neuen Reiches* (Münchener Ägyptologische Studien 11), Berlin 1986, 125-129.